

IM INTERVIEW MIT

ARCHITEKT OTMAR M. GNÄDINGER

EIN GESPRÄCH MIT DEM ARCHitekten
OTMAR M. GNÄDINGER ÜBER PLANUNG,
VERTIKALBEGRÜNUNG UND ZEHN JAHRE
ERFAHRUNG MIT DEM KLETTERSISTEM KLETTERMAX

Einstieg ins Projekt

F Vor rund zehn Jahren waren Sie mitten in der Planung des Projekts "Eichlihof", bei dem Vertikalbegrünungen eine zentrale Rolle spielen. Wie hat das Projekt begonnen?

Wir befinden uns im «Eichliacker», einem Wohnquartier in Winterthur, welches mit Reihenhäusern, kleineren Mehrfamilienhäusern und teilweise gepflegten Kleingärten relativ dicht bebaut ist.

Auf unserem Areal standen ein historisches, denkmalgeschütztes Dreifamilienhaus aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts und daneben ein Gewerbegebäude, das ziemlich baufällig war.

Unsere Aufgabe war es, das Gewerbegebäude teilweise zurückzubauen und ein neues Projekt zu entwickeln, in dem die alten und neuen Gebäude ein stimmiges Ensemble aus Wohn- und Atelierbauten bilden.

Der nördliche Teil des Gewerbegebäudes hatte eine gute Substanz, die wir weiterhin gewerblich nutzen wollten – in unserem Fall als Ateliergebäude. Der Hauptzugang aufs Grundstück im Westen wurde durch den denkmalgeschützten Altbau prominent markiert. Und auf dem freigestellten, südlichen Areal konnte ein neues Mehrfamilienhaus entwickelt werden. Die Anordnung der drei Gebäude um einen gemeinsamen Hof wurde zur tragenden Projektidee.



Eigentümerin: OMGprojekt AG

Die Eingangsbereiche aller drei Bauten orientieren sich zum Hof. Unser Ziel war, dass das Erdgeschoss mit dem Hof zur Begegnungs- und Aufenthaltszone wird und man nicht direkt via Tiefgarage im Treppenhaus verschwindet. Auch die Velohäuser wurden bewusst im Hof platziert.



Ein Hof, der Gemeinschaft sichtbar macht

F Der Innenhof spielt eine sehr zentrale Rolle im Projekt. Was waren dabei Ihre Überlegungen?

Der Hof hat keine riesigen Abmessungen, erlaubt aber eine gemeinsame Nutzung. Für die Erwachsenen gibt es verschiedene Orte zum Aufenthalt und Wohlfühlen. Auch für die vielen Kinder, die hier wohnen, gibt es in der ganzen Hoflandschaft viel Platz zum Spielen. Es ist ein halböffentlicher Raum, für den Austausch in der Nachbarschaft, zwischen Wohnen und Arbeiten. Der lange Tisch und der Grill trägt viel dazu bei. Man trifft sich hier zum Spielen und um den Feierabend oder das Weekend gemeinsam zu verbringen.

Die angemessene Zuordnung und Dimensionierung der halböffentlichen und der privaten Bereiche hat uns sehr beschäftigt.

Vor allem beim Atelierhaus wollten wir einerseits die Zugänglichkeit aus dem Hof sicherstellen, andererseits sollte man aber nicht direkt im öffentlichen Bereich stehen, wenn man einmal die Tür offenlassen möchte.



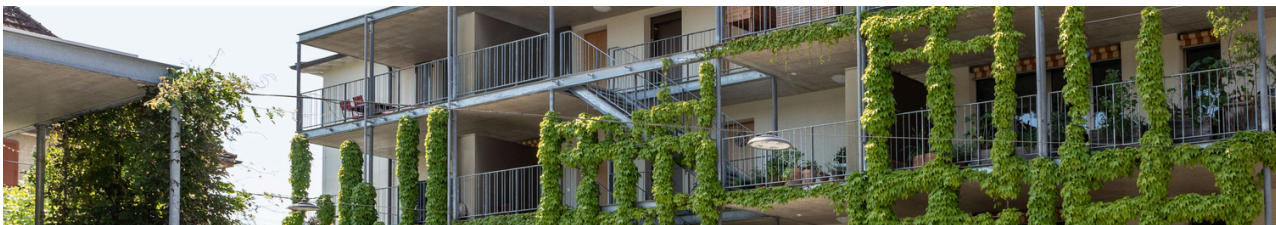
Natur als Gestaltungselement

F Wann kam die Idee auf, die Gebäude mit Vertikalbegrünungen zu gestalten?

Das Begrünen war relativ früh ein Thema, stand aber nicht von Anfang an im Vordergrund.

Um den Bewohner:innen eine möglichst freie Nutzung der Hoffläche zu ermöglichen, haben wir den Bodenbelag mit Rundkies und einzelnen Plattenbelägen gestaltet. Damit aber für die Vegetation gleichwohl viel Raum und Präsenz geschaffen werden konnte, haben wir uns in der Folge intensiv mit der Begrünung der Hoffassaden beschäftigt.

Wie bei vielen Projekten ist es ein Prozess, bei dem man eine Idee nicht von Anfang an fertig ausformuliert hat, sondern sie erst entwickelt. Mitgeholfen haben auch einzelne Situationen in der bestehenden Bebauung – eine Wand war zum Beispiel schon immer von einer Rebe verdeckt, die eine starke Präsenz und Identität ausgestrahlt hat. Das hat uns beeinflusst.



Tröge als verbindendes Element

F Welche Rolle spielen die Pflanztröge in diesem Konzept?

Die Pflanztröge sind bei diesem Bau wichtige Elemente: sie sind alle gleich ausgebildet und wurden bewusst als Verbindungselement gewählt. Die drei Hauptgebäude sind Unikate mit unterschiedlichem architektonischem Ausdruck und Materialisierung. Demgegenüber sind die Pflanztröge und die begrünten Hoffassaden, auf welche sich die privaten Terrassen rund um den Hof abstützen, einheitlich gestaltet und sprechen die gleiche Sprache.

Je nach Standort und Orientierung ist die Bepflanzung unterschiedlich. So kommen verschiedene Charaktere zusammen, aber man merkt trotzdem, dass sie aus der gleichen Familie sind – das war die Idee.

Die Tröge wurden so bemessen, dass sie eine angemessene Dimension zum Draufsitzen oder Draufspielen haben, gleichzeitig aber auch als robuste Verankerung für die Kletterkonstruktion der jeweiligen Pflanzen dienen.

Zusammenarbeit mit Fachplanern

F Bei welchen Themen haben Sie externe Fachleute beigezogen?

Der Gärtner hat uns beraten, welche Pflanzen sich an welchem Standort wohlfühlen und gut gedeihen. Dem entsprechend gibt es Reben auf der Schattenseite und blühende Pflanzen auf der Südseite.

Die Auspflanzung der Tröge war hingegen anspruchsvoll. Wir hatten dort zuerst etwa 15 verschiedene Gewürzarten gepflanzt.

Einige haben nicht überlebt, dafür haben sich Rosmarin und Schnittlauch sehr stark entwickelt – diese werden von den Bewohner:innen geerntet.

Technische Herausforderungen

F Gab es bei der Umsetzung der Vertikalbegrünung auch konstruktive Herausforderungen?

Bei der Planung der Konstruktion gab es einige Knackpunkte. Beim Wohnbau dient die Begrünung als Raumteiler zwischen Terrassen und Hof, mit einer Innen- und einer Aussenseite. Für die Verankerung in die Geschossdecken musste man also jeweils eine Höhe von etwa 2.80 m überwinden.

Beim Atelierhaus hatten wir aber eine freie Höhe von 5.50 m, die statisch und konstruktiv so stabil verankert sein musste, dass die Bepflanzung hält – auch bei starkem Sturm. Die Wahl der Befestigungstechnik war daher viel wichtiger, als wenn man alle 60 cm Anker setzen kann.





Wenn die Konstruktion in den Hintergrund tritt

F Gab es gestalterische Anforderungen an die Rankkonstruktion selbst?

Wir legen viel Wert auf Details, schöne Abschlüsse und eine gewisse Feinheit. Besonders schön finden wir, dass sich die Konstruktion so reduziert, feingliedrig präsentiert und so die Pflanzen zu guter Wirkung kommen. Es gibt keinen Moment, in dem sich die Konstruktion zu dominant zeigt – die Vegetation macht das Bild.



Entscheidung für das Klettersystem

F Wie sind Sie auf unser Klettersystem *KletterMax* aufmerksam geworden?

Ich weiss nicht mehr genau, ob wir über das Internet oder über eine Empfehlung auf KletterMax gestossen sind. Uns war klar, dass es eine fachtechnische Beratung braucht, da es hier um mehr ging, als lediglich ein paar Seile zu spannen.

Windeinwirkungen, Laub oder Schnee bedeuten extreme Beanspruchung der Konstruktion. Unser Gärtner hatte für Vertikalbegrünung in dieser grossen Dimension noch keine Erfahrung, deshalb haben wir den Kontakt zu Fachleuten gesucht.

Bei der Beratung durch Herrn Ramseyer und im weiteren Planungsprozess haben wir gespürt, dass das nötige Wissen vorhanden ist – das hat uns Sicherheit gegeben.

Dass die Vegetation nach fast zehn Jahren sehr gut eingewachsen ist, zeigt, dass die Konstruktion richtig dimensioniert wurde.

Wie die Begrünung im Alltag gelebt wird

F Inwiefern entspricht das Resultat Ihrer Vision – und wie wurde das Projekt von den Bewohner:innen aufgenommen?

Durchlässigkeit war beim «Eichlihof» ein wichtiges Thema. Die Begrünung ist einer der Gradmesser dafür und bringt Leichtigkeit und Lebendigkeit in den Hof.

Beim Wohnhaus dürfen die Bewohner:innen in ihrem Nutzungsbereich selbst dosieren, wie dicht die Begrünung zuwachsen soll. Viele Bewohner:innen schätzen das sehr. Pflanzen sind ein lebendiges Gegenüber und bieten über das Jahr ein intensives Spiel von Vegetation und Farben. Im Winter sind die Gebäude stärker präsent und die Architektur tritt mehr in den Vordergrund.

Der lebendige Jahreszeitwechsel gibt dem Hof einen speziellen Charakter.

Wir haben viele gute Feedbacks erhalten.



KletterMax

Empfehlungen für andere Bauherren und Planer

F Was würden Sie Bauherren oder Planern empfehlen / mitgeben, die über Vertikalbegrünung nachdenken?

Vegetation ist etwas, das man erlebt. Pflanzen haben nicht nur Farben, man riecht und hört sie auch. Sie beeinflusst direkt das örtliche Mikroklima. Dadurch entsteht eine angenehme, hohe Aussenraumqualität.

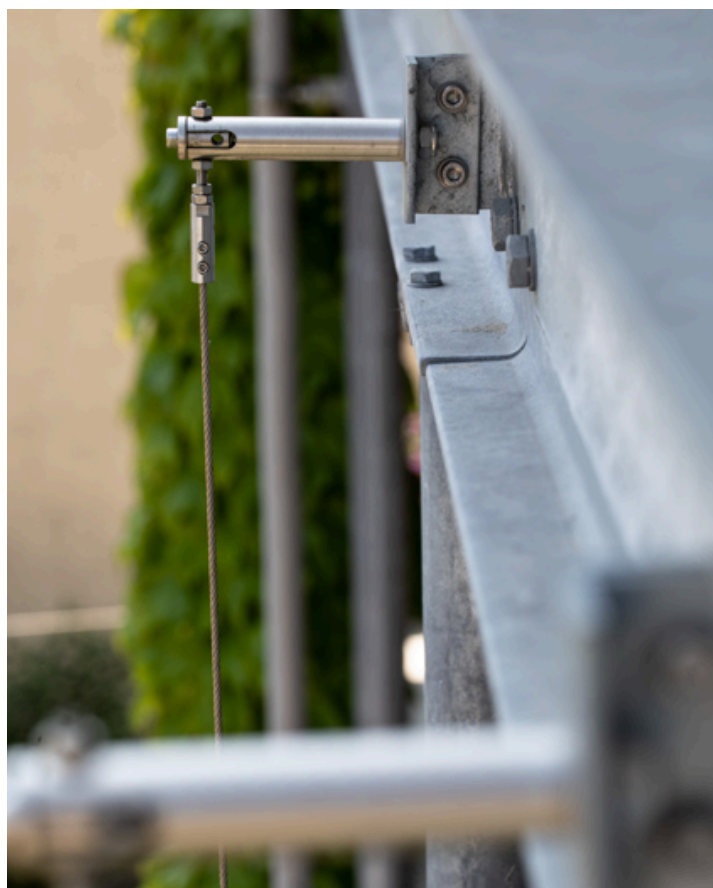
Man muss das richtige Mass zwischen Nutzbarkeit und Vegetationsmöglichkeiten finden. Wenn man Aufenthaltsqualität im Aussenraum schaffen will, ist Begrünung aus unserer Sicht sehr wertvoll.

Erfolgsfaktoren für langfristige Projekte

F Was braucht es, damit ein solches Projekt langfristig funktioniert und Freude bereitet?

Der Pflanzbereich muss richtig bemessen sein, und der Wasserhaushalt muss über das ganze Jahr stimmen. Die Befestigungsansprüche werden oft unterschätzt – gute Materialien und gute Verbindungen sind essenziell.

Und natürlich braucht es Bewohner:innen, die Freude daran haben.



Neofas AG

Ringstrasse 24

8317 Tagelswangen

